



**INHALT SEPTEMBER 2006**

**SEITE 1  
INFORMATIONEN AUS  
ERSTER HAND**

Interkultureller Stammtisch der Rheinbahn AG besucht Landtag  
**„BERLIN BRAUCHT DICH!“**  
Migranten und Migrantinnen im öffentlichen Dienst

**SEITE 2  
EINE CHANCE GEBEN**

Interkultureller Alltag in einem Frankfurter Pflegedienst  
**IN EIGENER SACHE**  
Kumpelverein zeichnet Projekte aus  
**MULTIKULTURELLE  
ALTENPFLEGE**  
Bestandsaufnahme, Personalgewinnung und Qualifizierungen in NRW

**SEITE 3  
OFFENES FORUM**

AK MigrantInnen debattiert mit Kommunalpolitikern  
**ZUSÄTZLICHE  
AUSBILDUNGSSTELLEN**  
Sofortprogramm für jugendliche Migranten  
**TERMINE**  
und Veranstaltungen

**SEITE 4  
FREMDE LIEBE**

Film des Monats  
**ZUWANDERUNG DAMALS UND  
HEUTE**  
Dokumentation der Recklinghäuser Tagung

**INFORMATIONEN AUS  
ERSTER HAND**

**Interkultureller Stammtisch der  
Rheinbahn AG besucht Landtag**

**A**ktivitäten für Gleichberechtigung und kulturelle Vielfalt gibt es viele. Doch wie können diese so verstetigt werden, dass sie in Betrieben und Verwaltungen nachhaltig zu einem diskriminierungsfreien Klima beitragen? Die Rheinbahn AG in Düsseldorf geht hier mit einem guten Beispiel voran.

Im Rahmen des in Kooperation mit dem DGB Bildungswerk, Bereich Migration & Qualifizierung durchgeführten XENOS-Projektes „Fremdenfreundliche öffentliche Verwaltungen und Betriebe“ hatten 15 Beschäftigte eine insgesamt dreijährige Zusatzausbildung absolviert. Auf dieser Basis hat sich der Interkulturelle Stammtisch gebildet. „Wir wollten gerade aufgrund unserer Ausbildung im Unternehmen Rheinbahn als Multiplikatoren tätig sein, um auch andere Kollegen und Kolleginnen für das Thema Migration und Integration zu gewinnen, bzw. zu sensibilisieren“, erzählt Initiator Christian Staudinger-Napp. „Wir möchten das Bewusstsein dafür fördern, dass gute Zusammenarbeit auch gegenseitige



Unterstützung in der beruflichen Alltagspraxis sowie das Respektieren anderer Anschauungen und Kulturen bedeutet.“

Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen haben sich unter anderem zum Ziel gesetzt, durch verschiedene Informationsveranstaltungen entsprechendes Hintergrundwissen zu erlangen. „Was liegt da näher als einmal vor Ort mit für das Thema zuständigen Politikern zu diskutieren?“, fragt Staudinger-Napp. Gesagt, getan: Ende August besuchten die Rheinbahner eine Sitzung des nordrhein-westfälischen Landtags und diskutierten anschließend mit Andrea Milz, Vorsitzende des Ausschusses für Generationen, Familie und Integration. „Wir wollten aus erster Hand erfahren, welchen Weg die Landesregierung in NRW bei der Integration gehen will“, so Staudinger-

Napp. Unter anderem ging es darum, wie mehr Migranten und Migrantinnen für den öffentlichen Dienst gewonnen werden können. Die Ausschussvorsitzende versprach Unterstützung bei weiteren Aktivitäten des Interkulturellen Stammtisches. „Wir haben da schon ein paar Ideen“, erzählt Staudinger-Napp. „Vorstellbar wäre, einmal zu untersuchen, wie viele Menschen mit Migrationshintergrund die Bahn nutzen. Auf dieser Basis könnte man die interkulturelle Kundenorientierung weiterentwickeln.“

**Kontakt:**  
Rheinbahn AG  
Christian Staudinger-Napp  
Eupener Straße 58a  
40549 Düsseldorf  
Telefon 02 11/5 82-13 79  
Christian.Staudinger-Napp@  
Rheinbahn.de

**„BERLIN BRAUCHT DICH!“**

**Migranten und Migrantinnen im  
öffentlichen Dienst**

**F**ast jeder siebte Berliner ist ausländischer Staatsbürger. Nach Schätzungen haben rund 40 Prozent der unter 18-jährigen BerlinerInnen einen Migrationshintergrund. Das spiegelt sich jedoch im öffentlichen Dienst kaum wieder. Die Informationskampagne „Berlin braucht dich!“ soll das ändern. „Wir versuchen, so viele Jugendliche wie möglich über die Ausbildungsberufe in diesem Bereich zu informieren und sie zu einer Bewerbung zu motivieren“, so

Eva Habig, Ansprechpartnerin der Kampagne, die im Mai 2006 an den Start gegangen ist.

Die Botschaft richtet sich direkt an Jugendliche mit Migrationshintergrund und verdeutlicht, dass das Land Berlin ihnen mit ihren sprachlichen und kulturellen Kompetenzen einen Platz bieten möchte. „Wir haben einen Flyer in 5 unterschiedlichen Sprachen entwickelt“, erzählt Habig. „So genannte „Promotionteams“ besuchen Schüler und Schülerinnen der 9. Klassen im berufsvorbereitenden Unterricht und informieren über die Ausbildungsmöglich-

keiten. Neben einem Workshop für Multiplikatoren werden Informationsveranstaltungen für Eltern in verschiedenen Sprachen durchgeführt.“

Zwar sieht Eva Habig vor allem bei Polizei und Feuerwehr noch Handlungsbedarf, doch erste Erfolge zeigen sich schon: „Unser Ziel ist es, in den nächsten 10 Jahren den Anteil der Beschäftigten im öffentlichen Dienst mit Migrationshintergrund an den Bevölkerungsanteil der Stadt Berlin anzupassen“, so Habig.

[www.berlin-braucht-dich.de](http://www.berlin-braucht-dich.de)

„AKTIV+GLEICHBERECHTIGT“ versteht sich als ein Beitrag zum Bündnis für Demokratie und Toleranz.



Spendenkonto  
Mach meinen Kumpel nicht an! e.V., SEB AG Düsseldorf  
Konto 1030 343 800, Bankleitzahl 300 101 11

# EINE CHANCE GEBEN

## Interkultureller Alltag in einem Frankfurter Pflegedienst

Für die Beschäftigten des Ambulanten Häuslichen Pflegedienstes (AHP) in Frankfurt ist Internationalität beruflicher Alltag. Der Betrieb hat sich auf interkulturelle Altenpflege spezialisiert. Die Leiterin des Pflegedienstes Nadia Qani, die 1980 als politischer Flüchtling aus Afghanistan nach Deutschland kam, erkannte in ihrem damaligen Job als Mitarbeiterin eines Altenpflegezentrums, dass viele Senioren ausländischer Herkunft den Bezug zur Fremdsprache verlieren und in ihrer Muttersprache versorgt werden müssen. Mit ihrem Pflegedienst kann Qani diesen Bedürfnissen gerecht werden. Betreut werden Senioren, die u.a. aus Afghanistan, der Türkei und Polen stammen.

Aus dem anfänglichen 1993 gegründeten Ein-Frau-Betrieb mit zunächst rein hauswirtschaftlicher Dienstleistung ist schließlich ein Team von über dreißig Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen geworden. Mehr als zwei Drittel von ihnen stammen aus Zuwandererfamilien. Sie kommen aus Amerika, Asien, Afrika und sogar Australien. Integration ist für Nadia Qani, die inzwischen deutsche Staatsbürgerin ist, ein großes Anliegen. „Mir ist es wichtig, den Menschen, die Interesse daran haben, in Deutschland zu leben und zu arbeiten, die Möglichkeit dazu zu geben.“

AHP bietet zwölf jungen Menschen eine Ausbildung an – in Bürokommunikation im Gesundheitswesen und in der Pflege als Krankenpflegerhelfer/-in. Für die Azubis hat Nadia Qani extra eine Mentorin eingestellt, eine examinierte Pflegefachkraft, die ebenfalls Lehrerin für die Pflege ist. Sie ist für alle fachlichen Fragen der Azubis zuständig und lernt mit ihnen vor Prüfungen.

Für die Besetzung einer freien Stelle oder eines Ausbildungsplatzes, so Qani, entscheide sie sich ganz bewusst eher für eine junge Frau aus der Türkei, aus Afghanistan oder Afrika, die kaum Deutsch spricht, als für eine Deutsche, die auf den ersten Blick viel besser passe. „Ich erinnere mich dann an meinen eigenen Lebensweg und die Chancen, die ich bekomme habe. Dabei hat mich innerlich stark gemacht, dass meine Leistungen auch anerkannt wurden.“ Für ihr Engagement hat Nadia Qani 2004 bei „Together in Hessen“, dem Wettbewerb des hessischen Wirtschaftsministeriums zur Integration internationaler Mitarbeiter, den ersten Preis gewonnen.

AHP Ambulanter Häuslicher  
Pflegedienst  
Nadia Qani  
Eckenheimer Landstraße 52  
60318 Frankfurt  
Telefon 0 69/59 22 30/50  
info@ahp-qani.de  
www.ahp.qani.de

# MULTIKULTURELLE ALTENPFLEGE



## Bestandsaufnahme, Personalgewinnung und Qualifizierungen in NRW

Das Deutsche Institut für Erwachsenenbildung (DIE) in Bonn hat in einem Forschungs- und Entwicklungsprojekt im Auftrag des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales in NRW die Situation von Migrantinnen und Migranten in der Altenpflege untersucht und Qualifizierungskonzepte zur Verbesserung der beruflichen Integration entwickelt.

Mit dem Trend zur Alterung in Deutschland ist auch ein Anstieg der Pflegebedürftigkeit zu erwarten. In der Altenpflege werden zukünftig zusätzliche Fachkräfte benötigt, die ihren schwierigen Berufsalltag nur mithilfe begleitender Fortbildung werden meistern können. Ein wichtiges Beschäftigungspotenzial in der Altenpflege bilden schon heute Menschen aus Zuwandererfamilien. „Welchen Fortbildungsbedarf haben Pflegekräfte mit Migrationshintergrund und wie kann ihnen der Zugang und Verbleib im Beruf erleichtert werden.“ Das war unsere zentrale Fragestellung,“ sagt Dr. Jens Friebe, Leiter des Projektes „Migrantinnen und Migranten in der Altenpflege (MigA)“.

Dabei wurde eine erste Bestandsaufnahme in Nordrhein-Westfalen durchgeführt und in annähernd hundert verschiedenen Einrichtungen nach Herkunftsgruppen, Qualifikation des Personals sowie nach Ressourcen/Problemen der Beschäftigten mit Migrationshintergrund gefragt. „Das sind inzwischen fast 30 Prozent der Pflegekräfte in Altenheimen. Sie kommen aus 32 verschiedenen Ländern, doch mehr als die Hälfte gehören zu den Spät-/aussiedlern“, so Friebe.

Allerdings zeigen sich in der Bestandsaufnahme aus Sicht der Pflegeeinrich-

tungen auch Probleme: An erster Stelle stehen mangelnde Sprachkenntnisse, die eine Ursache für mögliche Missverständnisse darstellen können. Hier gibt es einen Bedarf an fachspezifischer Sprachqualifizierung (beispielsweise für die Dokumentation der Pflege) in Kombination mit beruflichen Kenntnissen. Im sensiblen personenbezogenen Dienstleistungsbereich „Pflege“ sind Kommunikation und Beziehungen von besonderer Bedeutung. Das DIE hat daher Fortbildungen unter dem Titel „Pflegeteam und Fachsprache“ entwickelt und an fünf Orten in NRW erprobt. Dabei wird nicht von einem Defizitansatz ausgegangen. Vielmehr werden Mehrsprachigkeit und interkulturelle Erfahrung als eine besondere Ressource der Pflegenden mit Migrationshintergrund betrachtet, die grundsätzlich bei Verstehensproblemen mit älteren Menschen nützlich ist. Doch kommen diese Ressourcen nicht von allein zum Tragen, sondern sie müssen vom Pflegemanagement erkannt und gefördert werden.

Migrantinnen und Migranten werden wir zukünftig vermehrt auch als Klienten der Altenpflege antreffen. Allein aus diesem Grund wird bei der Personalentwicklung die Förderung multikultureller Pflegeteams von zunehmender Bedeutung sein.

Die Abschlussveranstaltung zum Projekt findet am 21. September 2006 in der Friedrich-Ebert-Stiftung in Bonn statt. Anmeldung unter:  
www.die-bonn.de

Weitere Informationen:  
Deutsches Institut für Erwachsenenbildung  
Dr. Jens Friebe  
Friedrich-Ebert-Allee 38  
53113 Bonn  
Telefon 02 28/32 94-3 30  
friebe@die-bonn.de

## IN EIGENER SACHE

### Kumpelverein zeichnet Projekte aus

Zahlreiche Berufsschulen, Betriebe und Einzelpersonen haben sich am Wettbewerb „Im Netz gegen Rechts“ beteiligt. Die vielen Einsendungen, die von Internetseiten über Broschüren, Plakate, Postkarten, Flash-Animationen, Theaterstücke und Lieder bis hin zu Filmen reichen, dokumentieren die intensive und kreative Auseinandersetzung mit dem Thema. Sie sind ein Beispiel für Handeln mit Zivilcourage in der Ausbildung und am Arbeitsplatz. Nun stehen die

Gewinner fest. Die besten Projekte werden im Rahmen einer feierlichen Preisverleihung am 19. Oktober 2006 in Düsseldorf prämiert und der Öffentlichkeit vorgestellt. Die Beiträge werden anschließend allen Interessierten im Internet unter [www.gelbehand.de](http://www.gelbehand.de) präsentiert.

### Weitere Informationen und Anmeldung:

„Mach meinen Kumpel nicht an!“ e.V.  
Jetti Gallego  
Hans-Böckler-Straße 39  
40476 Düsseldorf  
Telefon 02 11/43 01-1 93  
gallego@gelbehand.de

# OFFENES FORUM

## AK MigrantInnen debattiert mit Kommunalpolitikern

**D**er Arbeitskreis MigrantInnen der ver.di Thüringen führt im September ein offenes Forum mit Kommunalpolitikern und Kommunalpolitikerinnen durch. „Dabei handelt es sich um einen Versuch, Bürgermeister und Landräte, unabhängig von ihrer Parteizugehörigkeit dazu zu bewegen in den Kommunen mehr Aktivitäten und Aufklärung gegen Ausgrenzung, Diskriminierung und rechte Gewalt zu unternehmen“, legt Angelo Lucifero von ver.di Thüringen die Ziele dar.

Dabei gehe es nicht bloß um Lippenbekenntnisse, sondern um die Umsetzung konkreter Maßnahmen. Die Teil-

nehmenden am Forum wollen mit den politischen Entscheidungsträger darüber debattieren, was sie im Rahmen ihrer Möglichkeiten dagegen unternehmen können.

Offizielle Statistiken weisen für Thüringen nur wenige rassistische Gewalttaten aus, Lucifero verweist jedoch darauf, dass viele Übergriffe statistisch nicht erfasst werden.

Neben Maßnahmen gegen Gewalt ist aber auch Aufklärung nötig. „Bezeichnend für die Lage in Thüringen ist, dass es obwohl hier nur etwa 6.000 nichtdeutsche Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen gibt, 58 % der Thüringer glauben, dass die Ausländer schuld an der Arbeitslosigkeit seien“, so Lucifero.

Verdi Thüringen, FB 12/FB 13  
Angelo Lucifero  
Schillerstraße 44, 99096 Erfurt  
angelo.lucifero@verdi.de



# ZUSÄTZLICHE AUSBILDUNGSSTELLEN

## Sofortprogramm für jugendliche Migranten

**T**rotz aller Bemühungen bleibt die Lage am Ausbildungsmarkt angespannt, insbesondere für bildungsmäßig und sozial benachteiligte junge Menschen. Gerade Jugendliche mit Migrationshintergrund sind besonders stark betroffen: So absolvieren nur 25 Prozent von ihnen eine duale Ausbildung gegenüber 59 Prozent ihrer deutschen Altersgenossen.

Die Bundesagentur für Arbeit (BA) hat daher die Förderung von zusätzlich 5.000 außerbetrieblichen Ausbil-

dungsplätzen noch für dieses Jahr angekündigt und greift damit einen Vorschlag des Deutschen Gewerkschaftsbundes auf. Die Förderung soll Jugendlichen mit Migrationshintergrund zugute kommen, die sich bislang erfolglos um einen Ausbildungsplatz bemüht haben (so genannte „Altbewerber“).

„Wir begrüßen das Sofortprogramm als ersten Schritt zu einer Lösung der Ausbildungsplatzkrise. Grundsätzlich befürworten wir jedoch eine Ausbildung im Betrieb oder im Verbund mit außerbetrieblichen Trägern“, so Volker Roßocha vom DGB Bundesvorstand, Bereich Migration und Antirassismus-

politik. „Daher erachten wir im Zusammenhang mit diesen Maßnahmen der außerbetrieblichen Ausbildung nun eine enge Kooperation mit den Betrieben sowie einen hohen Anteil an betrieblichen Praktika für notwendig.“ Darüber hinaus halte es der DGB für wichtig, besonders die Berufsfelder zu berücksichtigen, in denen Migranten und Migrantinnen bislang unterrepräsentiert sind.

Auch die BA vertritt die Auffassung, dass für benachteiligte Jugendliche die Ausbildung in Betrieben Vorrang hat. Sie prüft daher die Möglichkeit, insbesondere kleine und mittlere Betriebe stärker organisatorisch oder finanziell zu entlasten, die selbst Jugendliche mit schwierigen Einstiegsbedingungen einstellen. Mit dem Programm verbunden werden soll eine weitere Intensivierung präventiver Maßnahmen zur Verbesserung der Berufsorientierung und Ausbildungsreife der Schulabgänger im Rahmen der schulischen Berufswahlvorbereitung.

### Kontakt:

Volker Roßocha  
DGB Bundesvorstand  
Bereich Migrations- und  
Antirassismuspolitik  
Henriette-Herz-Platz 2  
10178 Berlin  
Telefon 0 30/2 40 60-3 42



# TERMINE

## und Veranstaltungen

### „Im Netz gegen Rechts“ Preisverleihung

19.10.2006, 16–18 Uhr, Düsseldorf  
Veranstalter: „Mach meinen Kumpel nicht an!“ e.V.

Die im Rahmen des Wettbewerbs „Im Netz gegen Rechts“ ausgezeichneten Projekte werden prämiert und der Öffentlichkeit vorgestellt.

### Weitere Informationen und Anmeldung:

„Mach meinen Kumpel nicht an!“ e.V.  
Jetti Gallego  
Hans-Böckler-Straße 39  
40476 Düsseldorf  
Telefon 02 11/43 01-1 93  
gallego@gelbehand.de

### Interkulturelle Kompetenz im Industriebetrieb

Training, 23.09.2006, Düsseldorf  
Veranstalter: IQ Consult

Vermittelt werden interkulturelle Kompetenzen für den Arbeitsalltag im Bereich des interkulturellen Personalmanagements

### Europa im Blick – Europäische Rechtsgrundlagen zur Anerkennung von Berufsqualifikationen

Seminar, 31.10.2006, Köln  
Veranstalter: DGB Bildungswerk, Bereich Migration & Qualifizierung

Sie lernen europäische Regelungen im Bereich der Anerkennung von Berufsqualifikationen auf verständliche und praxisorientierte Weise kennen.

### Weitere Informationen und Anmeldung:

Angela Rieß  
Hans-Böckler-Straße 39  
40476 Düsseldorf  
Telefon 02 11/43 01-1 95  
angela.riess@dgb-bildungswerk.de

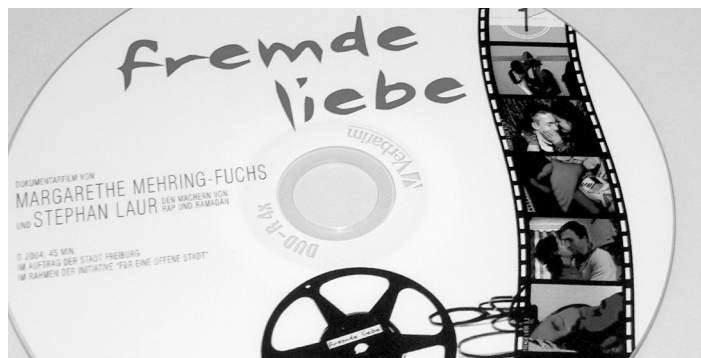


## FREMDE LIEBE

### FILM DES MONATS

**D**er Dokumentarfilm „Fremde Liebe“ gibt einen authentischen Einblick in das Leben von Paaren verschiedener Herkunft. Sechs binationale Paare (deutsch-albanisch, -kolumbianisch, -brasilianisch, -chinesisch, -laotisch, und -äthiopisch) erzählen offen und mit Humor von den Freuden und Leiden ihres multikulturellen Lebens und Liebens.

So ist die junge Chinesin, die ihren Freund – einen jungen deutschen Breakdancer – übers Internet kennenlernte, zwar erfreut, dass ein „white boy“ ihr viel mehr Freiheiten lässt als ein chinesischer Geliebter, doch vermisst sie auch, dass er sie nicht nach asiatischer Sitte „wie eine Königin verwöhnt, sondern nur wie eine kleine Prinzessin“.



Im Mittelpunkt stehen unterschiedliche Situationen des gemeinsamen Alltags. In den dynamisch verzahnten Gesprächsszenen geht es um Einstellungen und Erwartungen, um Irritationen und Konflikte. Dabei kommen immer wieder typische Klischees zur Sprache, aber auch Überraschendes und Unerwartetes. „Wir wollten einen jugendgerechten Film mit hohem Spaßfaktor machen, in dem trotzdem

alles drin ist“, so die Filmemacherin Margarethe Mehring-Fuchs, die gemeinsam mit Stephan Laur bereits „Zwischen Rap und Ramadan“ (s. Aktiv+Gleichberechtigt, Februar 2006) gedreht hat.

Der 45-minütige Film ist als DVD entleihbar über:

[www.migration-online.de/filmverleih](http://www.migration-online.de/filmverleih)

## ZUWANDERUNG DAMALS UND HEUTE

### Dokumentation der Recklinghäuser Tagung

50 Jahre deutsch-italienisches Anwerbeabkommen, unter diesem Motto stand die 35. Recklinghäuser Tagung, zu der traditionell an jedem ersten Dezemberwochenende die ausländischen und deutschen Betriebsratsmitglieder, Vertrauensleute und Arbeitskreismitglieder der Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie zusammenkommen.

Bildung und Qualifikation sind entscheidend für den Erfolg bei der Integration von Migrantinnen und Migranten. Das betonten übereinstimmend die beiden Hauptredner, der stellvertretende IG BCE Vorsitzende Ulrich Freese und der stellvertretende Vorstandsvorsitzende der Bundesagentur für Arbeit, Heinrich Alt. Alt erinnerte daran, dass die Zuwanderer damals meist für Arbeit mit geringerer Qualifikation angeworben worden seien. Heute seien Migrantinnen und

Migranten bei den Arbeitslosen überproportional vertreten. „Wir müssen die Potenziale der Menschen mit Migrationshintergrund fördern und nutzen“, betonte Alt. Ulrich Freese forderte angesichts der schlechten Ergebnisse der Pisa-Studie mehr individuelle Förderung von Zuwanderern bei der vorschulischen und schulischen Bildung sowie begleitende Hilfen bei der Berufsausbildung.

Die Dokumentation der Tagung ist soeben erschienen und kann bestellt werden bei:

IG BCE Hauptverwaltung  
Abteilung ausländische Arbeitnehmer  
Giovanni Pollice

Königsworther Platz 6  
30167 Hannover  
Telefon 05 11/76 31-2 29

[www.igbce.de](http://www.igbce.de)  
Sie steht ebenfalls zum Download zur Verfügung unter:  
[www.gelbehand.de/35re\\_tagung](http://www.gelbehand.de/35re_tagung)



### GEFÖRDERT DURCH



BGAG-Stiftung  
Walter Hesselbach

Gefördert im Rahmen des Aktionsprogramms „Jugend für Toleranz und Demokratie – gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus“



### IMPRESSUM

#### HERAUSGEBER

Mach meinen Kumpel nicht an! e.V.  
Verein gegen Ausländerfeindlichkeit und Rassismus

Vorstand:  
Holger Menze, ver.di  
Ulrich Freese, IG BCE  
Leo Monz, DGB Bildungswerk

#### VERANTWORTLICH

für den Inhalt: Leo Monz

#### REDAKTION

Michaela Dälken, Hans-Peter Killguss

#### LAYOUT

Gitte Becker

#### DTP/REINZEICHNUNG

Gerd Spliethoff

#### DRUCK

Setzkasten GmbH, Düsseldorf

#### ERSCHEINUNGSWEISE

Monatlich

#### ZUSCHRIFTEN/KONTAKT

Mach meinen Kumpel nicht an! e.V.  
Hans-Böckler-Straße 39  
40476 Düsseldorf  
Telefon 02 11/43 01-1 93  
Telefax 02 11/43 01-1 34  
[info@gelbehand.de](mailto:info@gelbehand.de)  
[www.gelbehand.de](http://www.gelbehand.de)